

Das akademische Studium des jüngsten Sohnes von Bruder Klaus

Autor(en): **Amschwand, Rupert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **136 (1983)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-118693>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das akademische Studium des jüngsten Sohnes von Bruder Klaus

P. Rupert Amschwand, Sarnen

Es ist anzunehmen, dass der am 24. Juni 1467 geborene Niklaus von Flüe, der jüngste Sohn Bruder Klausens die Rudimenta der nötigen Bildung sich beim Kernser Pfarrer Oswald Isner, dem geistlichen Vertrauensmann und Beichtvater des Eremiten, aneignete. Er lernte wohl nichts anderes als Lesen und Schreiben und die Anfänge des Lateins und etwas Liturgik. In den meisten Fällen, besonders in einfachen Verhältnissen, war das der normale Weg zum Priestertum. Es gab damals noch keine Priesterseminarien. Und das Studium an der Universität oder an einer Kathedralschule war nicht Bedingung für die Zulassung zur Seelsorge.

Für den Sohn Bruder Klausens bot sich nun die Gelegenheit zum Besuch der 1460 gegründeten Universität Basel, wo auch Oswald Isner, als er schon Pfarrer in Kerns war, einige Zeit studiert hatte¹. Nach Eichorn, der sich auf eine zuverlässige Quelle stützen konnte, zog der sechszehnjährige Niklaus 1483 nach Basel, wo er bei Dr. Friedrich de Guarletis, der Professor für öffentliches Recht an der dortigen Universität und ein Freund und Verehrer des Eremiten war, wohnen durfte². Das Jahr 1483 ist durch eine schriftliche Kautio des erwähnten Professors vom Jahre 1483 gesichert, die Eichorn noch beim Kapellenvogt des Ranftes sah und in der deutschen Ausgabe seiner Bruder-Klausen-Biographie von 1614³ festhielt. In Basel besuchte Niklaus von Flüe die Universität und oblag hier dem Studium der «sieben freien Künste», das heisst des Triviums (Grammatik, Rhetorik, Dialektik) und des Quadriviums (Arithmetik, Geometrie, Musik, Astronomie), wobei das Studium der lateinischen Sprache wohl im Vordergrund stand. Wir dürfen die wissenschaftlichen Ansprüche der Artistenfakultät einer mit-

¹ Zwischen 1460 und 1467. Vgl. Robert Durrer, Bruder Klaus (Quellenwerk), Sarnen 1917-1921 (abgek. Durrer), S. 466 Anm. 17. Diese Abwesenheit Isners ist vielleicht ein Grund, warum dieser als Beichtvater dem um seine Berufung ringenden Bauern nicht zur Verfügung stand und warum dieser zu Pfarrer Heimo am Grund von Kriens Zuflucht nahm.

² Durrer 416 mit Anm. 4, aus Eichorns Pariser Mskr. von 1607. Auch in Eichorns kommentierter Wölflin-Ausgabe: Historia F. Nicolai. Freiburg i. Ue. 1608, S. 38 am Rand: Ex vetustis literis rite obsignatis.

³ Geistlicher Cometstern der Eidgenosschaft . . . Rorschach 1614 (unpaginiert), Kap. XVII. Vgl. Durrer 1017

telalterlichen Universität nicht überschätzen. In Basel studierte Niklaus, ohne das artistische Bakkalaureat zu bestehen. In den Matrikeln der Universität fehlt sein Name, was nicht Auffälliges ist, da es viele Hörer gab, die nicht immatrikuliert waren. In den gedruckten Matrikeln ist sein Name zum Jahre 1481 aus dem Quellenwerk von Robert Durrer frei ergänzt⁴. Der Herausgeber übersah offenbar den Nachtrag zum Jahre 1483⁵.

Von Basel entliess Professor de Guarletis seinen Schützling nach Paris⁶. Das kann nicht später als 1486 gewesen sein; denn Heinrich Wölflin berichtet um 1501, dass Niklaus von Flüe einem in die Heimat reisenden Pariser Studenten zwei Briefe für seinen Vater im Ranft mitgegeben habe. Auf der langen Reise verlor der Student im Sequanergebiet, das ist in der Freigrafenschaft oder in der heutigen Westschweiz, einen der Briefe. Als der Bote zu Bruder Klaus kam, befand sich dieser bereits im Besitz des verlorenen Briefes. Da Wölflin ausdrücklich sagt, dass ihm dies der betreffende Student selber erzählt habe⁷, besteht kein Grund, an der Zuverlässigkeit von Wölflins Bericht zu zweifeln. Da Bruder Klaus am 21. März 1487 starb, muss sich diese Episode wohl noch vor 1487 zugetragen haben. Also war Niklaus von Flüe nach einem dreijährigen Aufenthalt in Basel spätestens 1486 nach Paris übersiedelt. Hier gehörte er zur Studentenschaft des Römisch-

⁴ Hrsg. von Hans Georg Wackernagel, Bd. 1, Basel 1951, S. 169, aus Durrer 416.

⁵ Durrer 1017.

⁶ Wie Anm. 2. — Über das Pariser Studium des Niklaus von Flüe haben schon Paul Stärkle im Bruder-Klausen-Kalender 1939 und P. Alban Stöckli in der SKZ 1939, Nr. 26, z.T. mit falschen Terminen, orientiert.

⁷ Durrer 548. Für diesen Briefboten aus Paris kommen die Namen verschiedener Studenten aus dem Liber Procuratorum III in Frage: so ein Bakkalaureus von 1485 aus der Diözese Lausanne, zu der damals auch die Stadt Bern mit ihrem links der Aare gelegen Herrschaftsgebiet zählte: Ludwig Lenblin (Leublin), zweifellos identisch mit Ludwig Löubli, licentiat 1486 (über ihn vgl. man HBLS IV, 705). Einige Bakkalaurei von 1485 aus der Diözese Konstanz: Markus Senn, Johannes Henngi (Hänngi?), Kaspar Käss (Kt. Uri?), sicher identisch mit Kaspar Kesz, licentiat 1486. Es gab auch in der Stadt Luzern das Geschlecht Zu Kaess. Aus der Reihe der Bakkalaurei von 1486 sei hier genannt: Konrad Renner (Renner waren Bürger der Kantone Bern und Uri). Es wäre verfehlt, sich auf einen dieser Namen festlegen zu wollen, doch hat der an erster Stelle genannte Stadtberner Ludwig Löubli gegenüber den anderen aufgeführten Pariser Studenten aus dieser Zeit naturgemäss einen beträchtlichen Wahrscheinlichkeitsvorsprung für sich. Die Feindschaft des Stiftsdekans Löubli gegen den Chorherrn Wölflin, die auf den Jetzerhandel von 1508 zurückgeht, kann nicht dagegen angeführt werden, denn man darf sie nicht auf die vorausgehende Zeit zurückprojizieren. (Ich verdanke den Hinweis auf Löubli als möglichen Referanten für Wölflin Herrn Dr. Hermann Specker, Bern.)

Deutschen Reiches (Natio Alemanniae) und studierte an der philosophischen Fakultät und erhielt einen der von König Ludwig XI. im Jahre 1481 den Eidgenossen eingeräumten Freiplätze an der Sorbonne; am 9. Juli 1488 dankte die Tagsatzung dem Franzosenkönig für die «Bruder Claussen selligen sun» erwiesenen Wohltaten und empfahl ihn weiterhin für zwei oder drei Jahre an der Pariser Hochschule⁸. Schon am 3. Juli hatte der Rat von Bern beschlossen, seinerseits ein Empfehlungsschreiben für den Bruder-Klausen-Sohn an den König von Frankreich zu richten⁹. Der Beschluss des Berner Rates darf nicht verwundern, hatte doch der Eremit seit je gerade in Bern hohes Ansehen genossen¹⁰.

Nach dem Chartular der Universität Paris¹¹ wurde Niklaus von Flüe (Nicolaus de Flie¹²) unter dem 24. Januar 1489 mit zehn andern aus der «Natio Alemanniae» als Bakkalaureus der Artistenfakultät eingetragen. Das Examen, das noch dem Jahre 1488 angehört, hatte darin bestanden, dass er einen Vortrag¹³ hielt, den er in öffentlicher Disputation vor den Magistri und Studenten der Fakultät zu verteidigen hatte. Beim Namen des Niklaus von Flüe steht die Bemerkung: «cuius bursa valet VII sol(idos)». Das bedeutet, dass er als Taxe seinem Magister sieben Schilling zu bezahlen hatte.

Am 1. April 1490 liess sich der Bakkalaureus Niklaus von Flüe in die Liste der Bewerber um den Magistertitel eintragen¹⁴. Gleichzeitig erscheint

⁸ Durrer 415. Den Nidwaldner Kaspar Offner, den späteren Pfarrer von Stans, der 1482 und 1484 von der Tagsatzung umsonst für den Unterwalden zukommenden Freiplatz an der Sorbonne empfohlen worden war (Durrer 416 Anm. 5), treffen wir 1481 als Studenten der Rechte in Bologna. Vgl. Acta Nationis Germanicae Universitatis Bononiensis. Im Auftrag der deutschen Savigny-Stiftung hrsg. von Ernst Friedländer und Carl Malagola. Berlin 1887, S. 229.

⁹ St.A.Bern, Ratsmanual 60, 3. Juli 1488. Freundlicher Hinweis von Dr. Hermann Specker, Bern.

¹⁰ Vgl. Durrer 45f. und 209-215.

¹¹ Auctarium Chartularii Universitatis Parisiensis. Tomus III: Liber Procuratorum Nationis Anglicanae (Alemanniae) in Universitate Parisiensi. Tomus III, hrsg. von Carolus Amaran und Aemilius A. van Moé. Paris 1935, Sp. 692. — Ich verdanke Herrn Dr. P. Vladimir Koudelka OP, Spiritual in Bethanien, St. Niklausen, die Deutung der lateinischen Fachsprache des Chartulars und wertvolle Angaben über den Studienbetrieb an der mittelalterlichen Universität Paris. Dazu wurde konsultiert: Madeleine Toulouse, La Nation Anglaise-Allemande de l'Université de Paris des origines à la fin du XV siècle. Paris 1939.

¹² Der Familienname wird in den Akten der Universität meistens «de Flue» genannt, nur einmal «de Flie» (!).

¹³ In den Akten «determinacio» genannt.

¹⁴ Wie Anm. 11, Sp. 732.

sein Name unter den «licentiati»¹⁵, das heisst unter denen, die die «venia legendi» erhalten hatten, das heisst die Erlaubnis, unter einem Magister die Werke des Aristoteles vorzulesen und zu erklären. Das war die Vorbereitung auf das Magisterexamen. Spätestens im Sommer 1490 wurde der Bakkalaureus von Flüe zum Magister artium promoviert¹⁶. Damit wird der Zweifel Durrers an der Promotion des Niklaus von Flüe in Paris hinfällig¹⁷. Mit der Promotion war eine Feier verbunden, an der auch der Rektor mit Begleitung teilnahm, und wo es natürlich nicht ohne Essen und Trinken abging. Für Kosten kamen die Promovierten auf¹⁸.

Niklaus von Flüe studierte also ca. drei Jahre (1483–1486) in Basel und ca. vier Jahre (1486–1490) in Paris. Diese ca. sieben Jahre übersteigen ein wenig die durchschnittliche Dauer des Studiums, das der Erwerbung des Magistertitels vorauszugehen pflegte. Vielleicht blieb Niklaus von Flüe nach der Erlangung des Magistergrades noch einige Zeit in Paris.

Eine systematische Theologie hat Magister von Flüe nicht studiert. Sein Aufenthalt in Paris beschränkte sich auf das Studium der Philosophie. Die religiöse Praxis war für ihn zugleich eine Art theologische Weiterbildung. Am 19. März 1491 erscheint er als Diakon¹⁹. Wir wissen nicht, ob er in Paris oder in Konstanz geweiht wurde. An theologischem Verständnis und religiöser Erfahrung war ihm sein ungeschulter Vater, der weder lesen noch schreiben konnte, sicher überlegen. Im Umgang mit den drei priesterlichen Freunden Heimo am Grund, Oswald Isner und Bruder Ulrich²⁰ hatte er sich mit der Zeit eine gewisse theologische Sicherheit angeeignet, schreibt doch Johannes Trithemius, wie beredt er in seiner Gegenwart mit einem Magister der Theologie über das Altarssakrament disputierte²¹ und dass er «den Sinn der Heiligen Schrift mit wunderbarem Scharfsinn be-

¹⁵ Auctarium Chartularii.... Tomus VI: Liber Receptorum. Tomus unicus, hrsg. von Astricus L. Gabriel und Gray C. Boyce. Paris 1964, Sp. 675. Ich verdanke den Hinweis auf den Liber Receptorum Herrn Dr. Remigius Küchler, Sarnen.

¹⁶ L.c., Sp. 676

¹⁷ Durrer 417

¹⁸ Wie Anm. 15, Sp. 676: «Pro jocundo adventu et cappa rectoris». Für Magister von Flüe traf es ii lib. = 2 Pfund.

¹⁹ Wie Anm. 25.

²⁰ Der Eremit Bruder Ulrich im Mösli war Priester. Vgl. Rupert Amschwand. War der Eremit Bruder Ulrich Priester? In ZSKG 69, 1975, S. 382-384. Nach Hans von Waldheim und Albrecht von Bonstetten besass er eine kleine Bibliothek (Durrer 65 und 88). Nach Wölflin unterhielt sich Bruder Klaus oft mit ihm «über göttliche Dinge» (Durrer 546).

²¹ Durrer 352.

herrschte und auf alle Fragen der Gelehrten Antwort gab»²². Heinrich Gundelfingen nennt ihn einen «Schüler des Heiligen Geistes»²³. Ein neueres Werk über Bruder Klaus trägt denn auch den Titel «Der Gottesgelehrte Nikolaus von Flüe»²⁴, wobei der Ausdruck «Gottesgelehrter» natürlich nicht den Fachtheologen meint.

Am 19. März 1491 erhielt «Magister und Diakon Niklaus von Flüe», obwohl noch nicht Priester, vom Bischof von Konstanz die von seinem Vater 1482 gestiftete Ranft-Pfründe, die durch die Resignation des Rudolf Hug frei geworden war, vorläufig als «*praebenda sine cura*», das heisst als Pfründe ohne Seelsorge, zugesagt. Das bedeutete für ihn eine gewisse wirtschaftliche Sicherstellung. Ort und Datum seiner Priesterweihe sind unbekannt. Nach den Clementinen, das heisst nach den kanonischen Regelungen des von Clemens V. geleiteten Konzils von Vienne (1311–1312), konnte der Kandidat nach dem erfüllten 24. Lebensjahr — das traf für Magister von Flüe am 24. Juni 1491 zu — zum Priester geweiht werden²⁶. Der Biograph Hans Salat (1537) will wissen, dass der Neupriester Niklaus von Flüe in Sachseln «syn erst ampt celebriert» habe²⁷.

Dann wird Magister von Flüe bis 1496 die Ranft-Kaplanei versehen haben. Nach vier Jahren drängte es ihn noch einmal in die Ferne. War ihm die kleine Heimat zu eng geworden? Er wünschte, nach Pavia zu gehen und an der dortigen Universität weiterzustudieren. Spürte er die Lücken seiner Theologie? In dem vielleicht von ihm verfassten lateinischen Gesuch der Obwaldner Regierung vom 1. August 1496 an den Herzog von Mailand um einen Platz an der Hochschule von Pavia ist nicht von Theologie, sondern vom «*studium litterarum*» die Rede²⁸. Der Bildungshunger bewog den jungen Geistlichen, an diesem Zentrum der gelehrten Studien des Humanismus «die Kräfte seines Geistes zu schärfen und noch Grösseres zu errei-

²² Durrer 583.

²³ Durrer 443

²⁴ Von Heinrich Stirnimann. Freiburg 1981 (Drei Studien).

²⁵ Durrer 417 mit Anm. 6.

²⁶ *Clementinae Constitutiones* lib. I, tit. VI: «...decernimus, ut... possit libere...in vigesimo quinto aetatis suae anno ad presbyteratus ordines promoveri». In *Corpus Iuris Canonici*, ed. Aemilius Friedberg, Pars II. Leipzig 1881, S. 1140. Ich verdanke diese Angabe Herrn Professor Dr. Josef Sigwart, Freiburg i. Ue. Durrer 417 hielt das erfüllte 25. Lebensjahr für das gesetzliche Weihealter.

²⁷ Durrer 688.

²⁸ Durrer 505.

chen»²⁹. Am 22. August erfolgte die Zusage von Mailand³⁰. Magister von Flüe hielt sich seit Herbst 1496 oder Frühling 1497 in Pavia auf³¹. Ob er infolge Vertreibung des Herzogs durch die Franzosen im August 1499 Pavia verliess³², wissen wir nicht. Die Geschichte der Universität weiss für das Jahr 1499 nichts von einer Unterbrechung des Studienbetriebes³³. Wenn er damals nach Hause zurückkehrte, dann wird er wohl erneut die Ranft-Pfründe versehen haben oder unverpfründet geblieben sein. Ende 1502 wurde er zum Pfarrer von Sachseln ernannt³⁴, starb aber schon am 7. Oktober 1503³⁵, im Alter von erst 36 Jahren, und wurde in der Kirche zu Füssen seines Vaters vor dem Muttergottes-Altar beigesetzt³⁶. Sein erneuter Studienaufenthalt in der Fremde und sein früher Tod sind wohl schuld daran, dass wir von ihm keine schriftlichen Aufzeichnungen über seinen Vater besitzen.

²⁹ Durrer 505.

³⁰ Durrer 506.

³¹ Durrer 506f. Bei F. Motta, *Studenti svizzeri a Pavia nella II metà del 1400*, in *Bolletino storico della Svizzera italiana* Bd. VII, Bellinzona 1885 fehlt ein zuverlässiges Studentenverzeichnis. Auch in L.C. Bollea, *Gli studenti ultramontani nell' Università di Pavia*, in *Universitatis Ticinensis Saecularia undecima..... 1925*, S. 29-33 sind nur wenige Namen genannt.

³² Vgl. Durrer 558, wo angenommen wird, dass ihn der Einfall der Franzosen in die Heimat zurückgetrieben habe.

³³ Vgl. Pietro Vaccari, *Storia della Università di Pavia*, Pavia 1957.

³⁴ Durrer 558 mit Anm. 3.

³⁵ Durrer 558.

³⁶ Eichorn wie Anm. 3.